

BILAT(19)6126:1 – FM/jk

zu Händen von
Jean-Claude Juncker, Präsident der
Europäischen Union

Kommissarin Cecilia Malmström
Kommissar Phil Hogan

Brüssel, den 19. Juni 2019

Betreff: Die Endrunde der Mercosur Verhandlungen sollte nicht das Aus für das landwirtschaftliche Produktionsmodell der EU bedeuten

Ich wende mich an Sie im Namen von 22 Millionen Landwirtinnen, Landwirten und ihrer Familien sowie 22 000 landwirtschaftlicher Genossenschaften aus der gesamten EU. Nach 20 Jahren zäher Verhandlungen über das Abkommen mit dem Mercosur beabsichtigen Sie dessen Abschluss zu einem Zeitpunkt größter Unsicherheit (aufgrund von Brexit, dem EU-Haushalt, der GAP-Reform, Handelskriegen, um nur einige zu nennen). Die Versuchung mag groß sein, vorschnelle, unausgeglichene Zugeständnisse zu machen, welche den Interessen der Landwirtschaft entgegenstehen, um das Abkommen zu besiegeln. Die bevorstehenden Entscheidungen unserer Verhandlungsführer sind maßgeblich für die Sicherung des Fortbestands einer nachhaltigen europäischen Landwirtschaft. Dies ist uns wohl bewusst. Die landwirtschaftlichen und ländlichen Gemeinschaften Europas spüren noch immer die Auswirkungen früherer, übereilter politischer Entscheidungen. In dieser Zeit der Unsicherheit sind wir uns jedenfalls sicher, dass das Messen mit zweierlei Maß in der europäischen Landwirtschaft die klaffende Lücke vergrößern wird, die schon jetzt zwischen den Anforderungen an europäische Landwirte und den Anforderungen an Mercosur-Landwirte besteht. Getreu der Worte Präsident Junckers in seiner Rede zur Lage der Union rufen wir sie dazu auf, zu zeigen, dass *„Europa [sich] durch Offenheit, aber keinesfalls durch Beliebigkeit auszeichnet“*. Im Folgenden möchte ich einige für die Verhandlungen relevante Erkenntnisse zum Thema Landwirtschaft darlegen, welche durch stichhaltige Beweise untermauert sind.

- In unseren letzten Präsidiumssitzungen vergangene Woche hat die europäische Agrargemeinschaft ihr Engagement im Hinblick auf das Übereinkommen von Paris und dessen Ziel, den durchschnittlichen weltweiten Temperaturanstieg auf 1,5°C gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen, bekräftigt, da dies die Risiken und Folgen des Klimawandels deutlich einschränken würde. Wir, die Landwirte, sind eng vertraut mit den Folgen des Klimawandels. Landwirte überall in Europa spüren schon jetzt die Auswirkungen des Klimawandels in Form einer Zunahme von gravierenden Dürren und anderer extremer Wetterereignisse. Während einige Staaten ihre Regelungen im Bereich Abholzung lockern oder gänzlich von der Agenda nehmen, investiert das europäische Produktionsmodell in nachhaltige Waldwirtschaft und Bioökonomie. Die Mitteilung der Kommission zu Klimawandel erkennt an, dass die Landwirte und Waldbesitzer der EU Teil der Lösung sind indem sie zur Abmilderung des Klimawandels beitragen. Wir sind davon überzeugt, dass die Land- und Forstwirtschaft unerlässliche Partner beim Erreichen der Ziele des Abkommens von Paris sind. Es ist unwiderlegbar, dass Land- und Forstwirtschaft die einzigen Wirtschaftszweige sind, die Emissionen aus der Atmosphäre absorbieren können. Welcher andere Sektor kann das von sich behaupten? Aus diesem Grunde muss die Rolle der europäischen Landwirte und Waldbesitzer in sämtlichen

Bereichen der EU-Politik häufiger und deutlicher anerkannt werden, was den Handel mit einschließt. Die Handelspolitik muss europäische Landwirte, Waldbesitzer und ihre Genossenschaften in ihrem Bestreben unterstützen, Meister der Kohlenstoffabsorption und -sequestrierung zu werden. Nur durch nachhaltiges Wachstum inklusive Handel ist der Brückenschlag zu anderen Teilen der Welt möglich, während gleichzeitig europäische klimaeffiziente Produkte und Standards gefördert werden. Wie kann ein Abkommen mit dem Mercosur einen Beitrag zu nachhaltigem Wachstum und zur Sicherung eines angemessenen Einkommens für die EU-Agrargemeinschaft leisten?

- Die EU-Agrargemeinschaft steht mit Stolz hinter dem Produktionsmodell der EU, welches die höchsten Standards in den Bereichen Lebensmittelsicherheit und Umweltschutz ebenso wie Tiergesundheit und Tierwohl vorweisen kann. Präsident Juncker bestätigt, dass *„die Europäische Union [...] heute Abkommen mit 70 Ländern überall in der Welt [hat]. Zusammen machen wir 40 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsproduktes aus. Diese Abkommen [...] helfen uns zugleich, unsere hohen Standards für Lebensmittelsicherheit, Arbeitsrecht, Umweltschutz und Verbraucherrechte in alle Welt zu exportieren.“* Diese Standards sind der Grund dafür, dass so viele Verbraucher überall in der Welt unsere hochqualitativen Produkte aus Land- und Lebensmittelwirtschaft kaufen. Obwohl wir uns hinter die Handelspolitik der Kommission gestellt haben, können wir es auf keinen Fall hinnehmen, dass diese Standards gesenkt werden oder Landwirte durch deren Einhaltung einen Marktnachteil erleiden. Es wäre unvorstellbar für Erzeuger in der EU, Konkurrenz durch Erzeugnisse hinzunehmen, die nicht unter denselben Auflagen produziert wurden, was in Brasilien der Fall ist.

Wie kann die Europäische Kommission den europäischen Landwirten und Bürgern gegenüber den Import weiterer Agrarerzeugnisse aus Brasilien rechtfertigen, obwohl die brasilianische Regierung unter Präsident Bolsonaro vor wenigen Monaten über 150 neue Pestizide zugelassen hat und die Europäische Kommission für die eigenen Erzeuger eine Strategie vorschlägt, die genau das Gegenteil bewirkt (z.B. im Zuckersektor)?

Wie rechtfertigt die Europäische Kommission ihren Aufruf an europäische Landwirte und Bürger, in Rückverfolgbarkeit, Tiergesundheit und Tierwohl zu investieren und die Reduzierung der Verwendung von Antibiotika und Vermeidung des Einsatzes bestimmter innovativer Produktionsmethoden und Technologien (z.B. Wachstumsförderer), während anderen Erzeugern, die auf diese Mittel zurückgreifen können, ein beträchtlicher Zugang zum Markt eröffnet wird. Vertrauen Sie nicht nur auf unser Wort.

Dies alles findet sich im [Bericht der Kommission](#) zur Prüfung, die vergangenen Juni in Brasilien durchgeführt wurde.

- Während die Kommission Einsparungen im GAP-Haushalt in den Raum stellt, hat die Brasilianische Entwicklungsbank (BNDES) ihre sogenannte Politik der „National Champions“ umgesetzt. Diese soll die Entwicklung nationaler Exporteure vorantreiben um große, transnationale Konzerne entstehen zu lassen, welche beachtliche Einnahmen ins Land bringen. Die Begünstigten erhalten beträchtliche Fördermittel. Zu diesen zählen auch einige der größten Konzerne der brasilianischen Fleischwirtschaft, welche aktuell in die EU exportieren. Die Bank hat diesen Unternehmen R\$ 40 Milliarden zugeteilt, neben subventionierten Darlehen und dem Kauf von Anteilen. Unserer Schätzung nach hat Brasilien alleine im letzten Jahr fast 80 000 t Geflügel außerhalb der festgelegten Kontingente in die EU exportiert (von insgesamt 300 000 t), ebenso sind fast 80% der Rindfleischexporte in die EU außerhalb der Rahmenvorgaben vorheriger Präferenzabkommen erfolgt. Brasilianische Exporte gehen eindeutig über die Handelskonzessionen hinaus, die in vorherigen Präferenzabkommen festgelegt wurden.

Dadurch wird der Gesamtwert der Konzessionen erhöht, was der Definition eines „sensiblen Sektors“ widerspricht. Wir sind davon überzeugt, dass weitere Konzessionen zu einer Zunahme von Importen zum vollen Zollsatz führen, was einer Verschiebung der Verhandlungsmacht auf Kosten der europäischen KMUs und zum Vorteil der multinationalen Großkonzerne aus Drittländern beiträgt. Dies führt zu einer Vormachtstellung der Exportunternehmen, aus welcher heraus diese die Preise in unserem Binnenmarkt kontrollieren können. Aus diesem Grunde gehören die Einschränkung des Marktzugangs, die Beibehaltung der Zollsätze sowie die Sicherstellung, dass die Verwaltung der Zollkontingente in den Händen der Europäischen Kommission bleibt, zu den wesentlichen Verwaltungsinstrumenten, welche mit Blick auf den Schutz von sensiblen Sektoren eingesetzt werden können. Es ist essenziell, diese beizubehalten. In den jüngsten Freihandelsgesprächen hat die Kommission mit großem Erfolg die Verwaltung von Zollkontingenten für sensible Agrarerzeugnisse (z.B. Freihandelsabkommen mit Mexiko, Kanada, ...) wieder unter eigene Kontrolle bringen können. Es ist also von größter Bedeutung, die Kontrolle über die Verwaltung der Zollkontingente zu behalten, um den EU-Fleischmarkt und KMUs zu schützen. Wie wird die Kommission sicherstellen, dass das EU-Mercosur-Abkommen die Verordnung über unlautere Handelspraktiken, welche vom Europäischen Parlament unterstützt wird, nicht gefährdet?

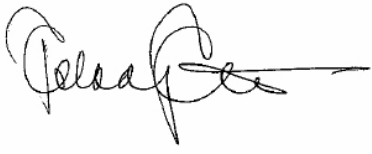
- Als letzten Punkt möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die jüngste Studie der Gemeinsamen Forschungsstelle der EU lenken, laut welcher der europäische Agrarsektor im Falle einer Unterzeichnung eines Freihandelsabkommens mit den Mercosur-Ländern beträchtliche Verluste erleiden würde. Diese Einbußen lägen in Höhe von über € 7 Milliarden, welche unserem derzeitigen Defizit hinzukämen. Die kumulative Folgenabschätzung macht deutlich, dass ein klassischer Ansatz bei sensiblen Produkten, sogenannte Zollkontingente, nicht ausreichen wird, um die handelsbezogenen Auswirkungen auf sensible Sektoren wie Rindfleisch, Zucker, Ethanol, Geflügel, Reis oder Orangensaft abzumildern. Es ist von größter Bedeutung, dass der Marktzugang eingeschränkt wird. Wie ist es möglich, dass nur wenige Wochen nach den Europawahlen, bei welchen die Stimmen der ländlichen Gemeinschaften für die EU Institutionen von Bedeutung waren, die Möglichkeit in Erwägung gezogen wird, die EU-Agrargemeinschaft zu schwächen, welche den Grundpfeiler des ländlichen Raumes in Europa bildet?

Zum Abschluss möchte ich Ihnen die Worte Präsident Junckers in seiner Rede zur Lage der Nation ans Herz legen, seine Worte über das Vermächtnis an künftige Generationen: **„Wir alle – die einen wie die anderen – sind verantwortlich dafür, was Europa heute ist. Und wir alle werden auch dafür verantwortlich sein, was aus Europa wird. Parlamente und Kommissionen kommen und gehen, Europa bleibt – so ist die Geschichte. Damit die Europäische Union zu dem wird, was sie sein muss, müssen wir aus der Geschichte einige wesentliche Lehren ziehen. [...] Die Trockenheit dieses Sommers ist eine eindruckliche Mahnung – nicht nur für die Landwirte, sondern für uns alle –, wie wichtig unsere Anstrengungen sind, um unser aller Lebensgrundlage für die Zukunft zu sichern. Wir dürfen nicht wegschauen: Die Herausforderung ist unübersehbar. Wir als Kommission und Sie als Parlament, wir müssen die Zukunft im Auge haben.“**

Heutige handelspolitische Entscheidungen wirken sich auf die Grundlage des europäischen Lebens kommender Generationen aus, besonders in einer Zeit in der die Landwirtschaft bemüht ist, ihren eigenen Generationenwechsel zu sichern. Wir können es uns nicht leisten, mit zweierlei Maß zu messen! **Es steht mehr als nur die Wirtschaft auf dem Spiel. Es geht um das**

Überleben der Dreifachbilanz der europäischen Nachhaltigkeit: Gesellschaft, Wirtschaft und die Umwelt. Es geht dabei auch um Ihr Vermächtnis!

Hochachtungsvoll

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Pekka Pesonen', with a long horizontal stroke extending to the right.

Pekka Pesonen
Generalsekretär